

# Antrag

an den Regierungspräsidenten Darmstadt  
(Vertreter der Oberen Naturschutzbehörde des Landes Hessen)

zur Bearbeitung Teilantrag b.) und zur Kenntnisnahme Teilanträge a.) und c.).

- a.) zwecks Ausweisung bestimmter Parzellen des Lampertheimer Waldes (Südhessen) als Naturschutzgebiet gemäß §12 HNatG,  
b.) Aufnahme von *Lichenophanes varius* (Illiger) [*Insecta; Coleoptera; Bostrychidae*] in die Liste der besonders geschützten Arten nach §1 Anlage 1, Spalte 1 BArtSchG,  
c.) Erteilung einer Ausnahmegenehmigung zum wissenschaftlichen Sammeln (auch von nach §1 Anlage 1, Spalte 1 BArtSchG besonders geschützten Tieren) im Sinne §20g Abs.6 Nr.1 und 2 BNatSchG bzw. im Sinne §1 Abs.2 HNatG für den Lampertheimer Wald.

Der vorliegende Antrag wurde mit Ausnahme von Zeile 2-4, Seite 1 in identischer Form eingereicht bei:

- Regierungspräsidium Darmstadt, Obere Naturschutzbehörde
- Innenministerium Hessen, Wiesbaden, (Oberste Naturschutzbehörde)
- Landtag Hessen, Wiesbaden, Fraktion der Partei "Die Grünen".

Antragssteller:

Dipl. Biol. Oliver Nolte<sup>1</sup>

Dr. Gernot Geginat

Dipl. Ing. (FH)

Horst Weihrauch

Einleitung:

Auf Grund faunistischer Daten, erhoben an der Insektenordnung Coleoptera (Käfer) wird die Ausweisung von Teilen des Lampertheimer Waldes in Hessen als Naturschutzgebiet

---

<sup>1</sup>Korrespondierender Autor

beantragt. Die erhobenen Daten belegen, daß es sich beim Lampertheimer Wald um einen Reliktwald mit einem in dieser Form in Deutschland nicht mehr anzutreffenden Arteninventar handelt.

Untersuchungsgebiet:

Der Antrag bezieht sich auf Teile des Lampertheimer Waldes, namentlich folgendes Gebiet als Minimalforderung: (Angaben auf Basis der Topographischen Karte 1:25000 (TK 25) No. 6417 <<Mannheim-Nordost>> und TK 25 No. 6317 <<Bensheim>> als Gauß-Krüger-Koordinaten)

Waldstück westlich der hessischen Ortschaft Hüttenfeld,

TK25 No. 6417 zwischen

rechts 346850, hoch 549450 und rechts 346500, hoch 549450

bis Tk 25 No. 6317 zwischen

rechts 346850, hoch 549700 und rechts 346500 hoch 549700.

Der Antrag auf Schutz dieses Gebietes fußt auf folgenden Verordnungen: §20d Abs.1 Nr.3, §20e Abs.1 Nr.1, §20f Abs.1 Nr.1 und §20g Abs.6 Nr.1 u. 2 BNatSchG, §1 Anlage 1 Spalte 1 BArtSchG, §12 und §18 Abs.1 HNatG.

Einzelheiten zu den Teilanträgen:

Teilantrag b.)	Seite 6 & 7	Absatz 3 & 1
Teilantrag c.)	Seite 12	Absatz 3-4

## **Begründung:**

Für den Teilantrag a.) liegen folgende Gründe im Sinne §12 Abs.1 Nr.1-3 HNatG vor:

- 1.) In dem Waldgebiet wird eine hochspezialisierte, in dieser Zusammensetzung einzigartige "Reliktwaldfauna" nachgewiesen. Einige der beobachteten Tierarten sind ausgesprochen selten [vergl. u.a. Teilantrag b.)]
- 2.) Der Reliktwald stellt sowohl naturgeschichtlich als auch landeskundlich eine Besonderheit dar. Letzteres insofern als schon in mittelalterlicher Zeit der Wald als Bannforst der Karolinger-Dynastie Erwähnung findet.
- 3.) Häufiges und regelmäßiges Vorkommen von nach §1 Anlage1 Spalte1 BArtSchG besonders geschützten Arten.

Untersuchungsgebiet:

Der Lampertheimer Wald gehört zum Staatswald des Landes Hessen bzw. stellt eine Waldung der Stadt Lampertheim dar. Der Wald wird von dem mit der Pflege des Gebietes betrauten Forstämtern Lampertheim und Bensheim als „Teil des Bannforstes “Forehahi“ aus Karolinger Zeit“ bezeichnet (Quelle: Hinweistafel am Beginn des Erholungsbereiches Riedforsten). Daher könnte dieser Wald der mittelalterlichen Waldverwüstung (POTT & HÜPPE 1991) entgangen sein und somit einen Reliktstandort für eine Reihe von Tier- und Pflanzengruppen darstellen.

Die Karolinger finden als Könige des Fränkischen Reiches seit Mitte des 8. Jahrhunderts nachchristlicher Zeitrechnung Erwähnung (GERBERDING 1987, RICHÉ 1987), so daß der Bestand des Lampertheimer Waldes zumindest zu dieser Zeit (dem Höhepunkt der anthropogenen Waldverwüstung) als sicher gilt. Der Wald muß daher in Anlehnung an die nacheiszeitliche Besiedlungsgeschichte durch Flora und Fauna (vergl. DELATTIN 1967, FLINT 1971, HANTKE 1978) auf Waldbestände des rheinischen Urstromtales zurückgeführt werden.

Teile bzw. Parzellen des Waldes können noch als naturnah angesehen werden (Eichen-Buchen-Mischwald), in ihnen konnte die höchste Artendiversität nachgewiesen werden, während andere Teile eher Wirtschaftswald von geringerem ökologischem Wert darstellen.

Das Waldgebiet ist z.T. als Landschaftsschutz- und Naherholungsgebiet ausgewiesen. Der Fortbestand des Lebensraumes „Reliktwald“ ist gefährdet, wenn nicht möglichst schnell entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen werden. Der Status Landschaftsschutzgebiet nach §13 Abs.2 HNatG ist zum Schutz dieses Lebensraumes offen-

sichtlich (s.u.) nicht ausreichend. Für die besonders wertvollen Laubwaldzonen innerhalb des Untersuchungsgebietes wäre eine Herauslösung aus der forstlichen Nutzung erforderlich!

#### Untersuchungsmethode

Um einen weitergehenden Schutz des Lampertheimer Waldes zu begründen und um den besonderen naturhistorischen Wert des Untersuchungsgebietes herauszustreichen, wurde das Artinventar an Käfern (Insecta, Coleoptera) in Teilen des Lampertheimer Waldes (Südhessen) [im wesentlichen innerhalb des durch oben angegebene Koordinaten umgrenzten Gebietes] im Rahmen von Handaufsammlungen untersucht. Dabei wurde in der Regel versucht, die Tiere im Gelände zu bestimmen und zu protokollieren. Nur Tiere, die nicht unter besonderem Schutz stehen und bei denen besondere mikromorphologische Untersuchungen zur Determination notwendig sind, wurden dem Gelände entnommen und getötet. Vernünftige Gründe nach §22 Abs.1 Nr.2 HNatG. zur Entnahme von Tieren aus dem Gelände sind mit dem Ziel des vorliegenden Antrages gegeben. Zur Determination der Tiere wurde die Standardliteratur verwendet (FREUDE et al 1964-76, LOHSE & LUCHT 1989-94). Die beigefügten Artenlisten (Tabelle 2 & 3) des Untersuchungsgebiets müssen zunächst noch als unvollständig angesehen werden. Einzelheiten zur Untersuchung finden sich bei NOLTE et al (1995).

#### Ergebnisse und Diskussion

Bei den Erhebungen konnten unter anderem eine Reihe von Arten beobachtet werden, die nach §1 Anlage 1 Spalte 1 BArtSchG in der Bundesrepublik Deutschland vom Aussterben bedroht und / oder unter besonderen Schutz gestellt worden sind (vergl. Tabelle 2 & 3). Einige dieser im folgenden kurz besprochenen Arten sind ausschließlich auf Altholz und dessen Sukzessionsstadien in autochtonen Wäldern angewiesen. Entsprechende Verhältnisse sind in den meisten Wäldern der Umgebung nicht mehr anzutreffen. Besonders hervorzuheben sind die folgenden Arten:

*Dicerca berolinensis* (Hbst), (Fam. *Buprestidae*, besonders geschützt nach §1 Anlage 1 Spalte 1 BArtSchG) stenotoper Bewohner alter intakter Buchenbestände, im Lampertheimer Wald an geeigneten Lokalitäten an den Brutbäumen zu beobachten.

*Lucanus cervus* L. („Hirschkäfer“, Fam. *Lucanidae*, besonders geschützt nach §1 Anlage 1 Spalte 1 BArtSchG), stenotoper Bewohner alter Eichen- und Buchenwälder kommt im Lampertheimer Wald regelmäßig und zahlreich vor. Auf Grund seiner sehr langen Entwicklungszeit von 4-8 Jahren, die die Larve ausschließlich in Baum-

wurzeln (Stubben) bestimmter Sukzessionsstadien vollzieht, ist diese Art durch forsthygienische Maßnahmen besonders bedroht (Abb. 5).

*Cerambyx cerdo* L. („Heldbock“, Fam. *Cerambycidae*, besonders geschützt nach §1 Anlage 1 Spalte 1 BArtSchG und vom Aussterben bedroht), stenotoper Bewohner alter Eichenbestände, in Deutschland in den letzten Jahrzehnten im Bestand außerordentlich stark zurückgegangen, entwickelt sich nur in Eichenholz bestimmter Qualität. Diese Art konnte im Lampertheimer Wald regelmäßig während ihrer Aktivitätsphase beobachtet werden.

*Ergates faber* (L.) (Fam. *Cerambycidae*, besonders geschützt nach §1 Anlage 1 Spalte 1 BArtSchG) entwickelt sich im Holz von Kiefern. Die Art ist im Untersuchungsgebiet recht häufig anzutreffen.

Das Vorkommen dieser Arten an bestimmten Brutbäumen erfordert Maßnahmen, um die Bäume und deren nähere Umgebung vor Zerstörung zu bewahren (vergl. §20f Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG).

Im Gebiet des Lampertheimer Waldes konnten von uns im Verlauf der Jahre 1993 und 1994 mehr als 190 Arten aus 40 Coleopterenfamilien kartiert werden (vergl. Tabelle 2 & 3). Auffallend ist hierbei ein sehr hoher Anteil an Arten die zur xylobionten (in oder am Holz lebenden) Fauna gerechnet werden (Tab. 2). Als ein wichtiges Beispiel sei hier genannt:

*Tenebrioides fuscus* (Goeze) (Fam. *Trogositidae*, nicht besonders geschützt) wird in der Fachliteratur als sogenanntes Urwaldrelikt geführt (FREUDE et al 1964 Bd. 7, KOCH 1989-1992). Der besondere Wert dieser Art liegt in ihrem ausschließlichen Vorkommen in urständigen Wäldern, die über mehrere Jahrhunderte an ihrem Standort waren. Es handelt sich hierbei um eine Art, die wahrscheinlich ihre Migrationsfähigkeit (ihre Fähigkeit zur Ausbreitung in benachbarte Habitate) im Verlauf ihrer Evolutionsgeschichte verloren hat (vergl. KÖHLER 1990) und deswegen in weiten Bereichen Mitteleuropas verschwunden ist. Im Lampertheimer Wald kann diese Art zahlreich auf der Rinde der Wirtsbäume beobachtet werden. Weitere in diese Kategorie fallende sind die in Tabelle 1 genannten Arten!

Die Gruppe der xylobionten Käfer weist in der Bundesrepublik (alte Bundesländer) einen sehr hohen Anteil bedrohter Arten auf (GEISER 1991). Dieser Umstand ist wohl auf allzu sorgfältiges Entfernen von Alt- oder Totholz aus den Wäldern zurückzuführen. In dem hier untersuchten Waldgebiet ist der Anteil hochwertiger Alt- und Tothölzer auffallend hoch

(Abb. 1). Der xylobionten Insektenfauna (nicht nur der untersuchten Coleopteren!) wird hier ein optimaler Lebensraum geboten.

Aus der Analyse der Verbreitung und der ökologischen Ansprüche der kartierten Arten läßt sich die Annahme ableiten, daß im Bereich des heutigen Lampertheimer Waldes über einen ausgesprochen langen Zeitraum (möglicherweise ausgehend von der nach-eiszeitlichen floristischen und faunistischen Wiederbesiedlung des Rheintals mit Beginn der Wärmezeit vor etwa 12.000 Jahren) mehr oder weniger kontinuierlich ein Waldstandort war (vergl. auch Erwähnung der Karolinger). Dieser Waldstandort muß auch in nachkarolingischer Zeit (also nach dem 11. Jahrhundert) zumindest teilweise erhalten geblieben sein. Nur so ist die Häufung von Arten zu erklären, die entweder sehr disjunkt in urständigen Wäldern in Mitteleuropa verbreitet sind oder aber als ökologische Zeigerarten für Urwälder diskutiert werden (vergl. unten). Im einzelnen ist das beispielhaft an den in Tabelle 1 aufgeführten Arten dargestellt.

Das Konzept eines Reliktwaldes wurde von NOLTE auf dem Westdeutschen Entomologentag in Düsseldorf 1994 (NOLTE et al 1995) sowie auf der Jahrestagung Westfälischer Coleopterologen in Münster am 26.02.1995 dargestellt und diskutiert. Dieses Reliktwaldkonzept macht die Notwendigkeit deutlich zumindest einen ausreichend großen Kernbereich des Lampertheimer Waldes unter weitreichenden Schutz zu stellen, damit der vorhandenen hochspezialisierten Fauna ausreichender Schutz gewährt wird. Da ein Großteil der xylobionten Arten auf anbrüchige Bäume oder Baumruinen (Abb. 1) angewiesen ist, müssen für einen erfolgreichenden Biotopschutz geeignete, schonende Formen der forstlichen Nutzung für dieses Gebiet gefordert werden.

Nach publizierten faunistischen Daten (vergl. z.B. BRAUN 1994, GEIS 1994, STUMPF 1994) verfügt der Lampertheimer Wald über ein zumindest in Hessen, wahrscheinlich aber ein in Deutschland einmaliges Arteninventar (NOWOTNY 1949). Dies wurde an Hand der untersuchten Insektenordnung Coleoptera dargestellt (Tabelle 1-3). Eine vergleichbare Artenliste wurde von NOWOTNY (1949) angegeben. Das untersuchte Biotop war schon damals akut bedroht und auf Grund seiner Kleinräumigkeit mit dem hier untersuchten Waldgebiet nicht vergleichbar. Ein rezentes Waldgebiet vergleichbarer Qualität stellen möglicherweise noch die Laubwaldgebiete der Mittelelbe dar! Für einige Arten liegt hier ein letztes Refugium vor, das als eigenständiger Genpool auch nicht von sogenannten biotopvernetzenden Maßnahmen profitieren kann. Wie von KÖHLER (1990) argumentiert, zeichnen sich die genannten Reliktarten durch eine geringe oder gar keine Ausbreitungsfähigkeit (Migrationsfähigkeit) aus. Die Arten sind zwar in der Lage ihre

Brutbäume in beschränktem Maße zu wechseln, sie sind jedoch nicht in der Lage innerhalb eines überschaubaren Zeitraumes neue Lebensräume zu besiedeln.

Arten, die heute als Reliktarten bezeichnet werden, sind mit ihren Wirtspflanzen nacheiszeitlich nach Mitteleuropa eingewandert. Da sich der Wald flächendeckend ausgebreitet hat, bestand niemals, wie heute, die Notwendigkeit, große, offene Geländeformationen zu überwinden. Die Verinselung der Wälder im Mittelalter, gepaart mit fehlender Ausbreitungsfähigkeit, führte zu dem heute beobachteten disjunkten Verbreitungsgebieten und zum Begriff der Reliktart. Diese Arten, im besonderen die hier besprochenen, weisen außerdem eine enge Habitatbindung und sehr spezielle Nischenansprüche auf.

Es wird deutlich, daß forstliche Eingriffe in die natürliche Sukzession fatale Folgen haben würden. Eine „kritische Dichte“ von Totholz ist für das Bestehen spezieller Populationen Voraussetzung. Die Zerstörung des derzeitigen Lebensraumes hätte unweigerlich die lokale oder sogar nationale Auslöschung gefährdeter Arten zur Folge.

Prägnantes Beispiel aus dem Lampertheimer Wald stellt hier sicherlich das Vorkommen des Bostrychiden (Bohrkäfers) *Lichenophanes varius* (Illiger) dar. Von diesem „hochseltenen Urwaldrelikt“ liegt nach HORION (1969) in Deutschland nur ein Wiederfund aus Offenbach im Jahr 1965/67 vor! Aktuellere Funde sind aus Mitteleuropa bisher nicht publiziert worden! Die Art ist auf Grund ihrer Seltenheit und ihres ökologischen Anspruchs (urständige intakte Buchenwälder) stark in ihrem Fortbestand gefährdet. Damit liegen maßgebliche Gründe vor, um eine Aufnahme der Art in die Anlage 1 Spalte 1 des §1 BArtSchG (besonders geschützte, vom Aussterben bedrohte Arten) durch den zuständigen Minister des Landes Hessen zu rechtfertigen.

Daß der Schutz dieser Fauna und Flora unbedingt notwendig ist wird durch die Auswirkungen forstlicher Maßnahmen in jüngerer Zeit deutlich. Gerade in dem näher untersuchten Bereich imponieren relativ große Flächen, auf denen alle vorhandenen Laubwaldbestände abgeholzt wurden. Wertvoller Lebensraum für gefährdete und vom Aussterben bedrohte Arten ist dadurch für die näherer Zukunft unwiederbringlich verlorengegangen. Auf einigen dieser Flächen durchgeführte Wiederaufforstungen mit Eiche scheinen nicht erfolgreich zu sein (Abb. 2). Die jungen Bäume sind von niedrigem Wuchs und zeigen Symptome von Trockenstress (SCHNETTER, mündl. Mitt.). Die als Ersatz durchgeführte Anpflanzung junger Kiefernsetzlinge (Abb. 3) kann für das Ökosystem Reliktwald kein adäquater Ersatz für jahrzehnte alte Eichen sein. Solche „aufgelichteten“ Lebensräume stellen für einen großen Teil xylobionter Arten keine geeigneten Biotope mehr dar. Die standortgerechte Aufforstung wird darüber hinaus durch Fraß- und Wurzelschäden, bedingt durch das regelmäßiges Massenaufreten des Maikäfers *Melolontha hippocastani* (Fabricius), erschwert.

Einige der jüngeren oder schon länger bestehenden künstlich entstandenen Freiflächen (Abb. 4) stellen durch natürliche Sukzession mittlerweile eigenständige Lebensräume für eine Reihe von Kleincarabiden dar, die nach der Roten Liste der bedrohten Käfer-arten Baden Württembergs (TRAUTNER 1992) in ihrem Bestand gefährdet sind. So findet sich in diesen Sekundärbiotopen zum Beispiel der in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohte *Masoreus wetterhalli* (Gyllenhal). Diese Sekundärbiotope reflektieren heute möglicherweise einen Zustand, der durch den in den zurückliegenden Jahrzehntausenden vom meandernden Rhein regelmäßig neuerschaffenen offenen Flächen gleicht. Damit kommt auch diesen Biotopen eine wesentliche Funktion in der Erhaltung der Artendiversität dieser Region zu. Daraus erwächst die Forderung, hier auf problematische Aufforstungsmaßnahmen (s.o.) zu verzichten, statt dessen aber Pflegekonzepte für offene Flächen zu entwickeln.

Ein weiterer Aspekt dieser freien Flächen könnte in Zukunft darin liegen, selbst aussäenden Laubbäumen als neuer Lebensraum zu dienen. Eine natürliche Verjüngung und ein natürliches Nachwachsen des wertvollen Eichen-Buchen-Mischwaldes könnte so gewährleistet werden und ohne menschliche Eingriffe kostensparend stattfinden (vergl. hierzu auch „Der Spiegel“, Heft 48/1994, S. 54 ff) sofern abiotische und biotische Faktoren (sprich Grundwasserspiegel und gebietsfremde Pflanzen) reguliert werden. Damit werden auch für die Forstämter sinnvolle Ansätze geschaffen, um diese Freiflächen schonend zu pflegen.



Tabelle 1: Auswahl seltener xylobionter Coleopteren, die im Lampertheimer Wald nachgewiesen wurden (Angaben zur Ökologie nach KOCH, 1989-1992). Die Summe dieser Arten läßt auf eine nahezu intakte xylobionte Fauna schließen.

Art	Familie	Biotopbindung	Vorkommen	Habitat
<i>Lacon quercea</i>	<i>Elateridae</i>	stenotop	urständige Laubwälder und alte Parks	rotfaules Holz von <i>Quercus</i>
<i>Ampedus sinuatus</i>	<i>Elateridae</i>	stenotop	SO-Verbr. urständige Laubwälder & alte Parks	morsches Holz von <i>Quercus</i> und <i>Fagus</i> , evtl. <i>Pinus</i>
<i>A. (Brachygonus) megerlei</i>	<i>Elateridae</i>	stenotop	SO-Verbr. urständige Laubwälder & alte Parks	feucht-schwarzer Mulm von <i>Quercus</i> , <i>Fagus</i>
<i>Dicerca berlinensis</i>	<i>Buprestidae</i>	stenotop	urständige Buchenwälder	Stämme und stärkere Wipfeläste
<i>Tenebrioides fuscus</i>	<i>Trogositidae</i>	stenotop	besonders urständige Wälder und alte Parks	unter Laubholzrinde, v.a. von <i>Quercus</i>
<i>Pycnomerus terebrans</i>	<i>Colydiidae</i>	stenotop	urständige Wälder und Parks	besonnte Stellen im rotfaulen Holz alter Laubbäume
<i>Colobicus marginatus</i>	<i>Colydiidae</i>	stenotop	urständige Wälder und Parks	morsche, verpilzte Laubholzrinde
<i>Colydium elongatum</i>	<i>Colydiidae</i>	stenotop	Wälder und Parks	morsche Rinde und faulendes Holz von <i>Quercus</i> , <i>Fagus</i> u.a.
<i>Oxylaemus cylindricus</i>	<i>Colydiidae</i>	stenotop	urständige Laubwälder und alte Parks	<i>Quercus</i> -Stämme
<i>Lichenophanes varius</i>	<i>Bostrychidae</i>	stenotop	urständige Wälder und alte Parks	anbrüchige oder abgestorbene <i>Fagus</i> eigene Beob.: auch an sehr jungem Holz
<i>Potosia aeruginosa</i>	<i>Scarabaeidae</i>	stenotop	sonnige Waldränder und Parks	Wipfeläste alter Laubbäume, Larve im Mulm
<i>Lucanus cervus</i>	<i>Lucanidae</i>	stenotop	alte Laubwälder, v.a. Eichenwälder	Larven in großen Wurzelstöcken und alten Stümpfen
<i>Allecula rhenana</i>	<i>Alleculidae</i>	stenotop	Laub- & Mischwälder, Parks	morsches, verpilztes Holz und Mulm von Laubbaumstämmen und Stümpfen
<i>Cerambyx cerdo</i>	<i>Cerambycidae</i>	stenotop	alte Laubwälder, Eichenbestände	anbrüchige, einzelstehende <i>Quercus</i>
<i>Plagionotus detritus</i>	<i>Cerambycidae</i>	stenotop	Laubbäume, bes. Eichen- & Mischwälder	anbrüchige und tote Stämme, Entw. in un-teren Stammteilen
<i>Gasterocercus depressirostris</i>	<i>Curculionidae</i>	stenotop	urständige Eichenwälder	im lebenden Stammholz

Tabelle 2: Arten geschlossener Habitats (insbesondere xylobionte Arten) aus dem Lampertheimer Wald. Arten mit einem Stern (\*) sind nach §1 Anlage1 Spalte1 BArtSchG besonders geschützt, Arten mit zwei Sternen (\*\*) sind nach §1 Anlage1 Spalte1 BArtSchG vom Aussterben bedroht

Fam. Carabidae: <i>Dromius spilotus</i> <i>Tachyta nana</i>	<i>Uleiota planata</i> Fam. Erotylidae: <i>Triplax russica</i> <i>Tritoma bipustulata</i> <i>Dacne bipustulata</i>	Fam. Scarabaeidae: <i>Potosia aeruginosa</i> ** <i>Valgus hemipterus</i>
Fam. Pselaphiidae: <i>Tyrus mucronatus</i>	Fam. Mycetophagidae: <i>Mycetophagus 4-punctatus</i>	Fam. Lucanidae: <i>Dorcus para-</i> <i>llepipedus*</i> <i>Lucanus cervus*</i> <i>Platycerus caraboides*</i>
Fam. Histeridae: <i>Plegaderus caesus</i>	Fam. Colydiidae: <i>Cerylon ferruginum</i> <i>Colobicus marginatus</i> <i>Colydium elongatum</i> <i>Ditoma crenata</i> <i>Oxyaemus cylindricus</i> <i>Pycnomerus terebrans</i>	Fam. Cerambycidae: <i>Acanthocinus aedilis</i> <i>Asemum striatum</i> <i>Callidium aeneum</i> <i>C. violaceum</i> <i>Cerambyx cerdo**</i> <i>C. scopoli*</i> <i>Clytus tropicus</i> <i>C. arietis</i> <i>Cortodera humeralis</i> <i>Ergates faber*</i> <i>Judolia cerambyciformis</i> <i>Leiopus nebulosus</i> <i>Leptura scutellata</i> <i>Mesosa nebulosa</i> <i>Monochamus galloprovincialis</i> <i>Phymatodes testaceus</i> <i>Phy. alni</i> <i>Plagionotus arquatus</i> <i>P. detritus</i> <i>Prionus coriaceus</i> <i>Pyrrhidium sanguineum</i> <i>Rhagium sycophanta</i> <i>Rh. inquisitor</i> <i>Rhopalopus femoratus</i> <i>Spondyles buprestoides</i> <i>Stenostola dubia</i> <i>Strangalia nigra</i> <i>Str. maculata</i> <i>Xylotrechus antilope</i>
Fam. Lymexylonidae: <i>Lymexylon navale</i>	Fam. Lyctidae: <i>Lyctus brunneus</i>	
Fam. Trogoidea: <i>Tenebrio fuscus</i> <i>Nemosoma elongatum</i>	Fam. Bostrychidae: <i>Bostrychus capucinus</i> <i>Lichenophanes varius</i>	
Fam. Cleridae: <i>Opilio mollis</i> <i>Thanasimus formicarius</i> <i>Tillus elongatus</i>	Fam. Anobiidae: <i>Anobium fulvicorne</i> <i>A. nitidum</i> <i>Ptilinus pectinicornis</i>	
Fam. Elateridae: <i>Ampedus balteatus</i> <i>A. sanguineus</i> <i>A. quercicola</i> <i>A. elongatulus</i> <i>A. sinuatus</i> <i>A. (Brachygonus) megerlei</i> <i>Cardiophorus ruficollis</i> <i>Lacon quercea</i>	Fam. Ptinidae: <i>Ptinus rufipes</i>	
Fam. Throscidae: <i>Throscus carinifrons</i>	Fam. Oedemeridae: <i>Ischnomera coerulea</i>	
Fam. Buprestidae: <i>Agrilus biguttatus</i> <i>A. laticornis*</i> <i>A. sulcicollis*</i> <i>Anthaxia 4-punctata</i> <i>Buprestis octoguttata*</i> <i>Chalcophora mariana*</i> <i>Chrysobothris affinis</i> <i>Coroebus undatus*</i> <i>Dicerca berlinensis*</i> <i>Phaenops cyaneus</i>	Fam. Serropalpidae: <i>Orchesia micans</i> <i>O. undulata</i>	
Fam. Niditidulidae: <i>Carpophilus 6-pustulatus</i>	Fam. Alleculidae: <i>Allecula morio</i> <i>A. rhenana</i> <i>Melandrya caraboides</i> <i>Prionychus ater</i>	
Fam. Cucujidae: <i>Laemophloeus</i> <i>                  duplicatus</i> <i>L. monilis</i> <i>Pediacus depressus</i>	Fam. Tenebrionidae: <i>Boletophagus reticulatus</i> <i>Cylindronotus laevioctostriatus</i> <i>Hypophloeus unicolor</i> <i>Hy. bicolor</i> <i>Neatus picipes</i> <i>Palorus ratzeburgi</i> <i>Scaphideum 4-maculatum</i> <i>Uloma culinaris</i> <i>U. rufa</i>	
		Fam. Anthribidae: <i>Anthribus albinus</i> <i>Platyrhinus resinosus</i>
		Fam. Curculionidae: <i>Bytiscus betulae</i> <i>Gastrocercus depressirostris</i> <i>Hylobius abietis</i> <i>Magdalis memnonia</i> <i>Pissodes pini</i>
		Fam. Platypodidae: <i>Platypus cylindrus</i>

Tabelle 3.: Arten der offenen Habitats bzw. nicht streng xylobionte Arten. Arten mit einem Stern (\*) sind nach §1 Anlage 1 Spalte 1 BArtSchG besonders geschützt, Arten mit zwei Sternen (\*\*) sind nach §1 Anlage 1 Spalte 1 BArtSchG vom Aussterben bedroht.

Fam. Cicindelidae <i>Cicindela hybrida</i> *	Fam. Cantharidae: <i>Cantharis obscura</i> <i>C. paradoxa</i> <i>Rhagonycha lignosa</i>	Fam. Scarabaeidae: <i>Anomala dubia</i> <i>Aphodius coenosus</i> <i>Cetonia aurata</i> *
Fam. Carabidae: <i>Acardystus flavescens</i> <i>Agonum 6-punctatum</i> <i>Amara equestris</i> <i>A. consularis</i> <i>A. fulva</i> <i>A. apricaria</i> <i>A. bifrons</i> <i>A. curta</i> <i>A. aenea</i> <i>A. familiaris</i> <i>A. plebeja</i> <i>Anisodactylus signatus</i> <i>Brachinus explodens</i> <i>Calathus erratus</i> <i>C. melanocephalus</i> <i>Calosoma inquisitor</i> *	Fam. Malachiidae: <i>Anthocomus coccineus</i> <i>Axinotarsus ruficollis</i> <i>A. pulicarius</i> <i>Malachius rubidus</i>	<i>Geotrupes stercorosus</i> <i>G. vernalis</i> <i>Melolontha hippocastani</i> <i>Onthophagus joannae</i> <i>O. similis</i> <i>Serica brunnea</i> <i>Trichius fasciatus</i> <i>T. sexualis</i> <i>Trox sabulosus</i> <i>Typhoeus typhoeus</i> *
<i>Carabus granulatus</i> *	Fam. Melyridae: <i>Dolichosoma lineare</i>	Fam. Cerambycidae: <i>Agapanthia villosoviridescens</i> <i>Asemum striatum</i> <i>Clytus tropicus</i> <i>C. arietis</i> <i>Calamobius filum</i> <i>Cortodera humeralis</i> <i>Judolia cerambyciformis</i> <i>Leptura scutellata</i> <i>Stenostola dubia</i> <i>Strangalia nigra</i> <i>Str. maculata</i>
<i>Cymindis humeralis</i> <i>Harpalus autumnalis</i> <i>H. vernalis</i> <i>H. rufipes</i> <i>H. smaragdinus</i> <i>H. anxius</i> <i>Lebia crux-minor</i> <i>Leistus ferrugineus</i> <i>Masoreus wetterhalli</i> <i>Notiophilus geminyi</i> <i>Poecilus lepidus</i> <i>P. cupreus</i> <i>Syntomus foveatus</i> <i>S. truncatellus</i> <i>Tachys bisulcatus</i>	Fam. Cleridae: <i>Allonyx 4-punctata</i>	Fam. Chrysomelidae: <i>Clytra laeviuscula</i> <i>Criocephalus rusticus</i> <i>Crioceris asparagi</i> <i>C. 12-punctata</i> <i>Cryptocephalus sericeus</i> <i>Cr. moraei</i> <i>Galeruca tanacetii</i> <i>Hispella atra</i> <i>Melasoma populi</i>
Fam. Staphylinidae <i>Ocyopus ophthalmicus</i>	Fam. Derodontidae: <i>Laricobius erichsoni</i>	
Fam. Silphidae: <i>Necrophorus vespillo</i> <i>N. vespilloides</i> <i>Ocyopus ophthalmicus</i> <i>Oeceptoma thoracica</i> <i>Thanatophilus rugosus</i> <i>Xylodrepa 4-punctata</i>	Fam. Elateridae: <i>Adelocera murina</i> <i>Cardiophorus asellus</i> <i>C. atramentarius</i> <i>C. nigerrimus</i> <i>Dicronychus cinereus</i> <i>Prosternon tessellatum</i>	
Fam. Lycidae: <i>Lygistopterus sanguineus</i>	Fam. Dermistidae: <i>Anthrenus pimpinellae</i> <i>Globicornis nigripes</i>	
	Fam. Byrrhidae: <i>Byrrhus fasciatus</i> <i>Morychus aeneus</i>	
	Fam.: Coccinellidae <i>Adalia bipunctata</i> <i>Scymnus spec.</i>	
	Fam. Anthicidae: <i>Notoxus monocerus</i>	
	Fam. Lagriidae: <i>Lagria atripes</i>	
	Fam. Alleculidae: <i>Cteniopus flavus</i>	
	Fam. Tenebrionidae: <i>Crypticus quisquilius</i> <i>Opatrum sabulosa</i>	

Ausblick:

Die derzeitige Situation im näher untersuchten Gebiet des Lampertheimer Waldes stellt sich als Gefüge verschiedener für die Region typischer Landschaftsbilder dar:

Neben naturnahen Waldelementen mit typischer Reliktf fauna existieren Ruderalflächen die als Ersatzbiotope für ehemals historische Flugsandgebiete (s.o.) angesehen werden können. Daneben kommt auf Grund der günstigen klimatischen Lage und des sandigen Bodens auch älteren und nicht in Monokultur wachsenden Kiefern Bedeutung als Entwicklungsstätte für bedrohte Arten wie *Ergates faber* (L.), *Chalcophora mariana* (L.), *Buprestis octoguttata* L. u.a. zu.

Primäres Ziel der Antragssteller, zum Ausdruck gebracht durch vorliegenden Antrag in Form eines Gutachtens über den Zustand des Lampertheimer Waldes, ist die schnellstmögliche Ausweisung (zumindest von Teilen) dieses Ökosystems als Naturschutzgebiet im Sinne §12 Abs1 HNatG, zunächst in Form einer einstweiligen Sicherstellung unter Anwendung von §18 HNatG. Mit dieser Maßnahme soll dieses komplexe Gefüge von Fauna und Flora vor der Auslöschung bewahrt werden.

Auf Grund der Vortragstätigkeit von NOLTE (1994, 1995) konnten qualifizierte Mitarbeiter für die detaillierte Bearbeitung bestimmter Tiergruppen gewonnen werden. Voraussetzung ist, daß eine weitere Kartierungstätigkeit zum Zwecke der Erfassung der Fauna des Lampertheimer Waldes genehmigt wird. Dadurch können Voraussetzungen für ein künftiges, effektives Biotopmanagement (Pflegeplan nach §17 Abs.2 HNatG) geschaffen werden.

Der Teilantrag c.) verfolgt das Ziel einer Ausnahmegenehmigung nach §20g Abs.6 Nr.1 und 2 BNatSchG bzw. im Sinne §1 Abs.2 HNatG für die Antragssteller zum Sammeln von Tieren, auch solcher, die nach §1 BArtSchG besonders geschützt sind, um zum einen weiteres Datenmaterial über den Zustand des Waldes zu erbringen und zum anderen stichprobenartig den Bestand einzelner Arten zu beobachten.

Die Forderung nach einem Naturschutzgebiet würde nach unserem Erachten mit der derzeitigen Nutzung als Naherholungsgebiet nicht im Konflikt stehen. Vielmehr würde die Möglichkeit geschaffen, einer interessierten Öffentlichkeit das Studium eines natur-nahen Waldes zu ermöglichen. Es ist jedoch im Besonderen darauf hinzuweisen, daß vorhandene Wege in Form von sandigen Fahrwegen erhalten bleiben und nicht, wie

bereits mehrfach geschehen (s.u.), eingeebnet und mit Schotter „besser begehbar“ gemacht werden.

Anmerkung:

Während der abschließenden Arbeit an diesem Antrag (März 1995) waren wiederholt Eingriffe im Untersuchungsgebiet zu beobachten, die den Charakter des Gebietes nachhaltig verändern.

In den besonders wertvollen Altholzparzellen wurden an verschiedenen Stellen frischer Holzeinschlag beobachtet; teilweise wurden zusätzlich die Stubben entfernt.

Ein breit angelegter, sandiger Fahrweg mit Unebenheiten, an dessen Rändern auf Grund der besonderen Struktur auch einige sehr seltene und anspruchsvolle Arten nachgewiesen werden konnten, wurde mit Kies überschüttet und eingeebnet. Diese völlig sinnlose und unnütze Maßnahme hat mit Sicherheit negative Auswirkungen auf die Insekten wie auch auf dort lebende Vögel, die die fast immer vorhandenen Wasser-lachen als Tränke genutzt haben.

Diese Eingriffe verdeutlichen, daß ein dringender Bedarf für einem konsequenten Biotopschutz besteht!

#### Literatur

- BRAUN, A. R. (1994): Käfer- und Holzwespenfunde an Stieleichen aus der "Teninger Allmend" Lkr. Emmendingen (Coleoptera et Hymenoptera: Siricidae). Mitt. ent. V. Stuttgart, 29:85-88
- DELATTIN, G. (1967): Grundriss der Zoogeographie. Gustav Fischer Verlag, Jena
- FLINT, R.F. (1971): Glacial and quaternary geology. John Wiley & Sons, Inc.
- FRENZEL B. (1968): Grundzüge der Pleistozänen Vegetationsgeschichte Nord-Eurasiens. Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden
- FREUDE, H., K.W. HARDE & G.A. LOHSE (1964 -1976): Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 1-11. Goecke & Evers Verlag, Krefeld
- GEIS, K.-U. (1994): Bemerkenswerte Funde überwiegend xylobionter Käfer aus Südbaden. Mitt. ent. V. Stuttgart, 29:89-91
- GEISER, R. (1991): Käfer. In: KAULE, G.: Arten - und Biotopschutz S. 240-243, 2.Aufl. UTB
- GERBERDING, R. A. (1987): The rise of the Carolingians and the Liber Historiae Francorum. Clarendon Press, Oxford
- HANTKE, R. (1978): Eiszeitalter, Bd. 1. Ott Verlag AG, Thun

- Horion, A. (1969): Neunter Nachtrag zum Verzeichnis mitteleuropäischer Käfer. Ent. Bl. 65(1):1-47
- LOHSE, G. A. & W. H. LUCHT (1989-1994): Die Käfer Mitteleuropas, Supplement, Bd. 12-14. Goecke & Evers Verlag, Krefeld
- KÖHLER, F. (1990): Anmerkungen zur ökologischen Bedeutung des Alt- und Totholzes in Naturwaldzellen. In: Ökologische Bedeutung von Alt- und Totholz in Wald und Feldflur - NZ NRW-Seminarberichte, Heft 10:14-18
- KOCH, K. (1989-1992): Die Käfer Mitteleuropas, Ökologie, Bd. E1-E3. Goecke & Evers Verlag, Krefeld
- NOLTE, O., G. GEGINAT & H. WEIHRAUCH (1995): Xylobionte Käferarten im Lampertheimer Wald (Nordbaden), Verh. Westd. Entom. Tag 1994 (im Druck)
- NOWOTNY, H. (1949): Käferfunde an alten Eichen in Baden. Kol. Zeitschrift 1(3):228-232
- POTT, R. & J. HÜPPE (1991): Die Hudelandschaften Nordwestdeutschlands. Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster, Heft 1/2, 53. Jahrgang
- RICHE, P. (1987): Die Karolinger. Eine Familie formt Europa. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
- TRAUTNER, J. (1992): Rote Liste der in Baden-Württemberg gefährdeten Laufkäfer. Verlag Josef Margraf, Weikersheim